

Ein englisches Boot. Das englische Boot hat, wie bereits mitgeteilt, einen Besuch im Staatsdepartement abgelehnt. Es soll gegen das Einlaufen eines Unversenkboots in einen amerikanischen Hafen Einspruch erhoben haben. (W. Z. B.)

Die Berliner Presse über die U-Boot-Fahrt. (Drahtmeldung). Zur Landung eines deutschen Kriegs-Unterseebootes in einem amerikanischen Hafen sagt der Lokal-Anzeiger: Nach dem glänzenden Siege in den Transylvanischen Bergen, nach dem glänzenden Siege der Milliarden bei unserer fünften Kriegsanleihe nun dieser unverhoffte glänzende Sieg deutscher Technik und deutschen Wagemutes. U 53 ist ein Kriegsfahrzeug und durfte sich als solches nach dem Völkerrecht nicht über 24 Stunden lang in den fremden Hoheitsgewässern aufhalten, auch ist es ihm verboten, sich in neutralen Häfen mit den zu seinen Fahrten nötigen Stoffen zu versehen. Der Befehlshaber von U 53, Kapitänleutnant Rose, hat sich strengstens an diese völkerrechtlichen Bestimmungen gehalten. Diese Tatsache ist nicht nur technisch, sondern auch politisch von Bedeutung, sie erscheint wie eine wortlose Antwort auf die längste Note des Bismarckverbandes an die seefahrenden Neutralen, in der behauptet wird, die deutschen Unterseeboote hätten in den Gewässern dieser neutralen Länder heimliche Verpflegungspunkte. Jetzt ist vor aller Öffentlichkeit bewiesen, daß deutsche Unterseeboote auch zur Zurücklegung eines langen Weges keinerlei unterstützender Zwischenstationen bedürfen. Im Berliner Tageblatt heißt es: Das Auftreten von U 53 in den nordamerikanischen Gewässern wird seinen Einbruch auf unsere Feinde und auf die Neutralen nicht verfehlen. Die Bostonsche Zeitung meint, U 53 habe es der amerikanischen Regierung taktvollerweise erspart, praktisch auf die neuen unerhörten Ansinnen Englands Stellung zu nehmen, welches die Neutralen zwingen möchte, deutschen Tauchbooten in ihren Häfen den Schutz des Völkerrechts zu verweigern.

Verfeht.

Nach einem Telegramm der norwegischen Gesandtschaft in Paris ist der norwegische Dampfer Hiskholm von Grimstad vor Brest versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. — Aus Vardø wird gemeldet: Der Dampfer Yanck aus Lamsberg ist am 8. Oktober im nördlichen Eismeer versenkt worden. Die Mannschaft wurde in Alexanderdrom an Land gefeßt. (W. Z. B.)

Die Jagd nach den deutschen U-Booten.

Finnmarks Amstibungen erzählt, daß eine große Anzahl englischer Kreuzer sich auf der Fahrt nach dem Eismeer befindet. Nicht wenige englische und französische Kriegsschiffe sollen sich schon im Weißen Meer befinden. (W. Z. B.)

Auf eine Mine gekoßen.

Der holländische Schoner Egberine, von Groningen auf der Fahrt von Amsterdam nach Herdoland, im Ballast ohne Loten segelnd, stieß vor Hallterbo auf eine Mine. Die Besatzung ist bei Hallterbo gelandet. (W. Z. B.)

Die Tätigkeit der Donauflottille.

Über die Tätigkeit der Donauflottille zwischen dem 1. und 5. Oktober teilt das österreichisch-ungarische Armeekommando in einer amtlichen Verlautbarung u. a. mit: Am 1. Oktober wurde bei Jajobovo ein feindlicher Brückenschlag erkannt. Am Nachmittag liefen Patrouillenboote und eine Abteilung Monitore aus. Sie durchbrachen die feindlichen Feuerzonen und nahmen die Brückenstelle unter Feuer. Es gelang trotz des russischen Sperrfeuers, treibend der Minen und Torpedos, die Brücke durch Feuer und Kreibminen unbrauchbar zu machen. Außerdem beschloß die Flottille den Gegner auf dem nördlichen Ufer. Am Dienstag, den 8. Oktober, begann der Gegner, da er die Brücke nicht benutzen konnte, mit dem Rückzug. Die Flottille brachte den Rumänen am rechten Ufer durch Mäden- und Plankenfeuer schwere Verluste bei. In der Nacht auf den 5. Oktober erbeutete die Flottille im Hafen von Ourgiu vier Rapptha- und drei Kohnschlepper. Der Oberbefehlshaber, Generalfeldmarschall von Mackensen, sprach der tapferen Donauflottille seine besondere Anerkennung für ihre ausgezeichneten Dienste aus. (W. Z. B.)

Drahtnachrichten.

Die schweren Offiziersverluste der Italiener.

Wien, 9. Oktober. Aus dem Kriegsbroschürenquartier wird gemeldet: Nach einer privaten Statistik haben die Italiener seit Kriegsausbruch an Toten 11 Generale, 110 Obersten und Oberleutnants, 175 Majore, 927 Hauptleute, 799 Oberleutnants und 2940 Leutnants verloren. In dem Zeitraum vom 15. bis 30. September d. J. sind gefallen 7 Obersten und Oberleutnants, 5 Majore, 80 Hauptleute, 40 Oberleutnants und 77 Leutnants.

Frankreichs Kohlenmangel.

Paris, 9. Oktober. Demzufolge müssen zwei der bedeutendsten Gasfabriken in Paris wegen Kohlenmangels ihren Betrieb auf einige Zeit, voraussichtlich vorerst auf vier Tage, einstellen. Die Krise sei um so beunruhigender, als man erst im Herbst sei.

Keine erhebliche Waffenansuhr nach Rumänien.

Berlin, 9. Oktober. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt über die Waffenansuhr nach Rumänien u. a.: Dem Vernehmen nach ist von verschiedenen Seiten die Befürchtung laut geworden, daß die deutsche Waffen- und Munitionsindustrie bis in die letzte Zeit nach Rumänien geliefert und dadurch das rumänische Heer zum Kampf gegen uns und unsere Verbündeten ausgerüstet habe. Diese Befürchtung ist unbegründet. Einige geringfügige Lieferungen haben in Ausföhrung alter Verträge noch nach Ausbruch des Weltkrieges im Jahre 1914 stattgefunden. Als dann aber die Haltung Rumäniens zweifelhaft wurde, trat eine fast vollständige Unterbrechung in der gesamten Ausfuhr nach Rumänien ein. Das bekannte Kommen über den wechselseitigen Warenaustausch und die

Deutscher Heeresbericht vom Sonntag.

Großes Hauptquartier, 9. Oktober 1914.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Ein neues englisch-französisches Durchbruchversuch zwischen Anvers und Somme ist gescheitert. Die dauernde Steigerung der artilleristischen Kraftentfaltung des Feindes in den letzten Tagen wies bereits auf ihn hin. In jähem Zusammenstoß und schwerem Kampfe hat die Armee des Generals von Below den Eisenstoß — vielfach im Handgemenge oder durch Gegenangriff im Ganzen — abgeschlagen. Nur in Le Sars und in Teile unserer Stellung nordöstlich von Lesbœufs, sowie zwischen Morval und dem Walde St. Pierre Daak ist der Gegner eingedrungen. Südlich der Somme sind französische Angriffsvorstöße beiderseits von Verdun vorwärts vor den deutschen Linien im Sperrfeuer erstickt. Fünf feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf und durch Abwehrgeschosse abgeschossen; Hauptmann Bockstette setzte den 80. Jagabattalion gegen Bescht.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Es ist nichts von besonderer Bedeutung zu berichten.

Kriegshauptplatz in Siebenbürgen.

Die Rumänen wichen auf der ganzen Ostfront. Die verbündeten Truppen haben den Austritt aus dem Geiseltal in das Mittel und ins Bergland erzwungen, in welchem Drangstößen warfen sie den Feind weiter zurück. Kronstadt (Braşov) ist genommen.

Balkan-Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. An der Front keine Ereignisse. Bahnanlagen nordwestlich von Sofiaref wurden von unseren Fliegergeschwadern mit Bomben angegriffen.

Magdonische Front.

In vielen Stellen zwischen Prespa-See und Dardas lebhaften Artilleriekämpfe. Beiderseits der Bahn Monastir-Glorina wurden einzelne feindliche Vorköße abgewiesen. (W. Z. B.)

Der erste Generalquartiermeister. Luden dorff.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amlich wird in Wien verlautbart vom 9. Oktober:

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen sind gestern Abend in Braşov (Kronstadt) eingedrungen. Anders Kolonnen gewonnen das Oite (Alt-) Tal östlich des Geiseltals. Ungarische Kavallerie haben Szekely-Udvarhely (Oberkissen) besetzt. Auch im Öberrang-Gebirge weicht der Feind vor den österreichisch-ungarischen Streitkräften des Generals von Uz. An der russischen Front nichts von Belang.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Die heftige Beschließung unserer Stellung auf der Karst-Hochfläche hat neuerdings begonnen; sie hielt gestern den ganzen Tag hindurch mit voller Kraft an. Südlich von Tova Das veränderte im Mittag feindliche Infanterie, gruppenweise vorzudringen; unser Artilleriefener trieb sie zurück. An der Stimmstafel stand namentlich der Abschnitt Gorbinal-Coldose unter andauerndem feindlichen Feuer. Ein harter nächtlicher Angriff gegen diese Höhen wurde blutig abgewiesen.

Südlicher Kriegshauptplatz.

Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Hoffe, Feldmarschallleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Bericht des bulgarischen Generalstabes vom 7. Oktober. Magdonische Front: Ein feindlicher Angriff bei dem Dorf Dolnoduneni auf dem Oufner des Prespa-Sees wurde durch Gegenangriff zurückgeschlagen. Wiederholte Angriffe, die der Feind mit starken Streitkräften auf die Front Grabachnitsa — Eisenbahn Kerin (Florina) — Betholla unternahm, wurden blutig und mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Ubergangsvorstöße der feindlichen Infanterie über die Cerna bei dem Dorfe Dorowol Stotchitz (Schlierzen) im Tal der Moglenitsa brachen alle feindlichen Angriffe auf die Höhen Poljar und Bahovo zusammen. Beiderseits des Dardas sehr schwaches Artilleriefener. Am Fuße der Belatka Planina Ruhe. An der Struma-Front schwache Artillerietätigkeit und Patrouillengefächte. Wir gerieten durch unser Artilleriefener 2 Kompanien Infanterie und 1 Eskadron Kavallerie, die südlich des Dorfes Elifan vorzudringen versuchten. An der Küste des Ägäischen Meeres lebhaftes Kreuzen der feindlichen Schiffe. Die feindliche Flotte beschloß ergebnislos die Höhen in der Umgebung des Dorfes Orfano. Rumänische Front: Längs der Donau stellenweise Gewehrfener zwischen den sich gegenüberstehenden Posten. In der Dobrudschja erneuerte der Feind mehrfach (sowohl im Laufe des Tages wie während der Nacht) seine Anstrebungen, gegen unsere Stellungen auf der Linie Karababa-Sofoular-Umeczatich-Perweil vorzugehen. Er wurde aber immer mit für ihn großen Verlusten zurückgezogen. Wir machten einige Duzend Gefangene, Auf dem übrigen Teil der Front lebhaftes Artilleriefener und Vespottengefächte. An der Küste des Schwarzen Meeres beschloß der Kreuzer Kobilaw die Stadt Mangalia. Er wurde aber von unserer Artillerie beschossen und gezwungen, die hohe See aufzusuchen. (W. Z. B.)

Türkischer Heeresbericht.

Amlicher türkischer Bericht vom 7. Oktober. Kaukasusfront: Im allgemeinen keine Gefechte zwischen Expeditionsteilen und schwaches Feuergefecht der Artillerie und Infanterie. In den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis. Galizische Front: Westlich der Flota Lpa erneuerten die Russen am 6. Oktober ihren Angriff. Vor dem heldenmütigen Widerstand unserer Truppen scheiterte auch dieser Angriff mit sehr schweren Verlusten für den Feind. Die Zahl der Gefangenen, die wir in dem Kampf am 6. Oktober machten, ist auf 400 gestiegen, darunter zwei Offiziere. (W. Z. B.) Der stellvertretende Generalstabschef.

Durchfuhr im Verkehr zwischen Deutschland und Rumänien enthielt den ausdrücklichen Vorbehalt, daß es sich nicht auf Erzeugnisse oder Waren erstreckt, die als Kriegsmaterial anzusehen seien. Wie bekannt, hat Rumänien Kriegsmaterial während des Weltkrieges über Saloniki und die Timokbahn und zuletzt über Rußland aus den Bismarckverbandsländern erhalten, außerdem auch die Herstellung im eigenen Lande betrieben, soweit es dazu imstande war.

Englands Wohlwollen für Griechenland.

Berlin, 9. Oktober. Nach Meldungen aus Sofia hat gleichzeitig mit der Neberrückung der Note an die griechische Regierung vom 1. Oktober der König von England an König Konstantin eine Depesche gerichtet mit der Aufforderung, sich mit der griechischen Armee der Entente anzuschließen, da sonst, bei dem König von England, bisher bedenkliches Wohlwollen nicht weiter beibehalten werden könne.

Zur Wiedereröffnung von Kronstadt.

Berlin, 9. Oktober. Zur Wiedereröffnung von Kronstadt ließ man in der Bostonschen Zeitung: Der Kronstädter Turm an der rumänischen Grenze ist heute sicher nur noch ein Trümmerhaufen. In jener Gegend, wo eine Viertelmillion ungarischer Staatsbürger sich zum deutschen Volkstum bekennen, wird der neue Turm sich als ein Wahrzeichen billiger nationaler Aufzählung und dauernder deutsch-magyarischer Freundschaft bewähren.

Deutsch-österreichische Wirtschaftsverbindungen.

Berlin, 9. Oktober. Deutsche und österreichische Parlamentarier waren gestern in Berlin zu eingehender Erörterung über die Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen nach dem Kriege zusammengetreten. Den Vorsitz in den Verhandlungen führte Fürst Otto zu Salm.

Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern.

Berlin, 9. Oktober. Am Sonnabend Abend fand im Anschluß an die Verhandlungen des Haushaltsausschusses des Reichstages beim Reichskanzler eine Besprechung mit den Führern sämtlicher Parteien statt. Laut Bostonscher Zeitung kam es zu einer lebhaften Debatte über die Ergebnisse der Verhandlungen im Haushaltsausschuß. Auch die Vorschläge wegen Einsetzung eines ständigen Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten seien diskutiert worden.

Beisehung Dr. von Orterer.

München, 9. Oktober. Die Beisehung des verstorbenen Kammerpräsidenten Dr. von Orterer fand gestern nachmittag unter sehr großer Anteilnahme der Bevölkerung statt. Vertreter der politischen Welt, der staatlichen und städtischen Behörden waren anwesend. König Ludwig und Prinz Franz hatten als Vertreter ihre Adjutanten entsandt. Unter ehrenden Nachrufen, darunter auch von Dr. Schain für die Zentrumsfraktion des Reichstages, erfolgte die Niederlegung einer Fülle von Kränzen.

Von Stadt und Land.

— Aus, 9. Oktober.

Rathaus der Bekatholiken, die durch ein Anstößungsgeldchen kenntlich gemacht sind, ist — auch im Auszuge — nur mit genauer Aufsichtnahme gestattet.

* Das Gold heraus! Der Reichsbank und damit dem Vaterlande gehört das Gold, das heute noch viele Mitbürger und Mitbürgerinnen in Gestalt goldener Uhrentetten, goldener Armbänder, Broschen und in anderer Form tragen. Ausräumung sollte jeder werden, um Bekannte zu veranlassen, einer dringend gebotenen väterländischen Pflicht nachzukommen. Viele haben sich schon allen Goldschmucks entäußert und ihn zur Goldankaufsstelle gebracht; viele aber stehen noch zurück. Was bei den Menschen die Nahrung, gilt bei der Reichsbank das Gold! Mit ihm steht und fällt unser finanzieller Wohlstand. Ein Rückgang oder Stillstand im Goldvorrat der Reichsbank ist gleichbedeutend mit der Verlängerung des Krieges. Um seiner selbst und um des Vaterlandes Willen erfülle ein jeder diese Ehrenpflicht: Alle goldenen Schmuckstücke, alle Goldmünzen zur Goldankaufsstelle bei Hrn. Jumeier Steinwender, Bahnhofstraße 8, die Montag, Mittwoch und Freitag geöffnet ist. Helfe jeder dazu, den Goldschatz des Vaterlandes zu kräftigen, damit wir alle würdig sind der großen Gegenwart und einer glänzenden Zukunft!

Funfundsanzugig. Neuheit der Industrie.

Das 25jährige Jubiläum des Hrn. Generaldirektors Gaedt im Hause Aug. Wellner Bühne gab den Anlaß und Anlaß der Werke am Sonnabend Anlaß zu einer besonderen Ehrung des Hrn. Gaedt. Um 1/2 8 Uhr am Abend setzte sich unter Musikklängen vom Kochschupplatz aus ein rund 700 Personen umfassender Festzug nach der Villa des Jubilars in Bewegung, dem sich auch verschiedene Vereine mit ihren Fahnen — unter ihnen der Bürgerverein von 1863 — angeschlossen hatten. Herr Gaedt empfing im Beisein seiner Familie den Festzug, worauf Hr. Professor Tauwald, der Stellvertreter der Firma, der die Ehrung leitete, in einer Ansprache die Verdienste des Befehlshabers um die heimische Industrie und damit auch um die Stadt Aue würdigte. Hr. Gaedt dankte und brachte am Schluß seiner Worte ein dreifaches Hoch auf die Industrie und Aue aus, worauf der Sängerkorps ein heimliches Lied vortrug und die Kapelle mit dem Niederländischen Dankgebet die Feier beendete. Ihr folgte im Saale des Bürgergartens ein Beisammensein, an dem auch die Familienmitglieder des Hrn. Gaedt und Hr. Paul Wellner teilnahm. Ansprachen, Musik und Gesangsvorträge wechselten miteinander ab und Hr. Gaedt verflumte nicht, dabei auch der Verdienste der übrigen Vorstandsmitglieder um das Aufblühen der Firma zu gedenken.

** Wir hatten durch! — Das ist das Lösungswort der freien Frauenvereinigungen, die sich aus den im Herbst 1914 eingerichteten Frauen-Wendungen unseres Frauenvereins gebildet hat, das ist die Lösung der großen Wehrzahl unserer tapferen Kriegsfrauen, unserer wackeren Hausfrauen nun schon im dritten Kriegsjahr unter oft nicht leichten Verhältnissen. Ihnen das Durchhalten auch fernher zu erleichtern, nimmt der Frauenverein nunmehr seine Frauen. Abende wieder auf. Der erste Frauen-Abend findet Dienstag, den 10. Oktober abends 8 Uhr im Saale des Blauen Engels statt. Alle Frauen und jungen Mädchen unserer Stadt sind dazu herzlich willkommen. *** Schufe und Kriegsanleihe. Nachdem mit Ausnahme der Tausender die Stücke von 100 Mark und darüber ausgehändigt worden sind, gelangen des öfteren Anfragen an die Verwaltung der Schuldtreiguanleihe der ersten Bürgerfchule über Ausgahlung der Rinsen

der sogenannten kleinen Zeichnungen, das sind die unter 100 Mark. Da es sich hier oftmals nur um Beträge unter einer Mark handelt, würde es die Mühe der Auszahlung nicht lohnen. Für alle die kleinen Zeichner genüge der Hinweis, daß ihre Beträge mit dem entsprechenden Kurszuschlag sowie Zins und Zinseszins zwei Jahre nach Friedensschluß zur Rückzahlung gelangen.

Auszeichnung von Eisenbahnbeamten. Anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand wurde dem lange Jahre auf dem hiesigen Güterboden als Stationschef tätig gewesenem Herrn. Weigel in Halle das Königl. Sächs. Ehrenkreuz verliehen. — Dem Hilfszugschaffner Herrn. Albin Robert Bachmann in Halle, Friedrich-August-Strasse 5, wurde nach Ablauf einer zwanzigjährigen tadellosen Dienstzeit von der Staats-Eisenbahn-Verwaltung eine Geldbelohnung bewilligt und durch Herrn. Oberbahnvorsteher Müsch überreicht. Am 1. Oktober 1918 wurde Dr. Bachmann zum Zugschaffner befördert.

Kriegsauszeichnungen. Das Eisene Kreuz zweiter Klasse wurde dem in Friedenszeiten auf dem Bahnhofe Halle beschäftigten, jetzt im Felde stehenden Wagenführer Ernst Hermann Schettler, wohnhaft in Albinstraße Nr. 32, verliehen. — Das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhielt ferner der Leutnant Hans Böttcher, stud. phil., der bei Kriegsausbruch als Kriegsfreiwilliger eingetreten war. Er ist ein Sohn des Herrn. Dr. August Böttcher, Mozartstraße 2. Hier selbst wohnhaft.

Vortragsabend. Zu einem öffentlichen Lichtbildvortrag über das zeitgenössische Thema: Der Luftkrieg — hatte für Sonnabend Abend der Obererzgebirgische Verein für Luftschiffahrt nach dem Engelsalle eingeladen, aber leider war man dieser Einladung nur in recht geringer Zahl gefolgt. Das war bedauerlich, denn man hätte wirklich größeres Interesse für einen sehr wichtigen Fragen unserer Kampfmittel behandelnden Vortrag bei unserer Einwohnerschaft voraussetzen dürfen. Am stärksten war die Damenwelt vertreten und die Versammelten, die im hiesigen Vereinslozaretto untergebracht sind, waren gleichfalls recht zahlreich erschienen. Hr. Direktor Kellen-Schwarzberg als Vorsitzender des Vereins begrüßte die Gäste und gab daran anschließend einen Überblick auf das Wirken des Vereins im allgemeinen und besonders in Halle. Sodann erhielt das Wort Hr. Regierungsbaumeister Prag, Stadtm., der in eingehender Ausföhrung die Hörer fesselte und zwar verbreitete er sich zunächst über den Stand der Luftfahrt vor dem Kriege und ihre Entwicklung während des Krieges, ferner über die Tätigkeit der Luftflotte im Felde und behandelte dabei im Einzelnen folgende Abschnitte: Aufklärung über den Feind durch Fesselballon, Flugzeug und Luftschiff zu Lande und zu Wasser, Gegenmaßnahmen gegen die Aufklärung zum Zwecke der Verschleierung der kriegerischen Unternehmungen, Anwendung der Photographie zur Unterstützung der Aufklärungsaktivität und der Gefechtsleitung, Ermittlung von Meldungen aus den Lüften nach dem Felde und umgekehrt, die Luftflotte als Verkehrsmittel nach abgeschlossenen Gebieten, die Flieger als Übermittler von Nachrichten an die feindliche Bevölkerung, die Luftflotte als Kampfmittel a) Luftangriffe auf feindliche Truppen und feindliches Gebiet und ihre Wirkungen, b) Wunde der feindlichen Luftangriffe von der Erde aus, c) die Kampfflugzeuge und Luftschiffe, die Aufklärung der Geschwadern und deren Einsatz auf die Kriegsföhrung. Im zweiten Teile des Vortrags brachte Redner etwa 100, teils farbige Lichtbilder zur Vorföhrung, die das Gesagte erläuterten. Er fand bei seinen Hörern lebhaften Beifall und der Abend erreichte durchaus seinen Zweck: Aufklärung zu bieten und das Interesse für die Luftfahrt zu festigen.

M. J. — Kriegserzählungen. Die bei dem Ministerium des Innern bestehende Sächsische Landesberatungsstelle für Kriegserzählungen weist darauf hin, daß in einem und demselben Ort nicht mehrere öffentliche Kriegserzählungen von verschiedenen Seiten geplant werden sollten, vielmehr ein Zusammengehen aller in Betracht kommenden Stellen und Vereine erwünscht ist, um Bersplitterungen zu vermeiden und ein wirklich großzügiges, der Gefallenen würdiges und dem betreffenden Ort zur Ehre gerechendes Werk — sei es auch mit bescheidenen Mitteln — zu schaffen.

Hohes Alter. Die Älteste Einwohnerin unserer Stadt, Frau verw. Rentnerin Schiesinger, feierte am 27. September im Kreise ihrer Familie den 95. Geburtstag, während die zweitälteste Einwohnerin, Frau verw. Voigt geb. Weiß, in voriger Woche im 94. Lebensjahre verstarb. Sie war Ur-Urgroßmutter und hinterläßt eine starke Nachkommenschaft.

Kriegspartassendächer. Die in der hiesigen Stadt getroffene Einrichtung der Ausgabe von Kriegspartassendächern findet rege Benutzung; sogar vom Felde aus gehen viele Eingabungen auf diese ein, so jüngst durch die Vermittlung eines aus Baurer gebürtigen Offiziers gegen 400 Mark auf 18 Dächer.

Neue Gemeindesteuerordnung für Halle — Grundwertsteuer.

In diesen Tagen werden den Grundstücksbesitzern in der Stadt Halle die Steuerzettel über die durch die neue Steuerordnung für Halle zufolge des Sächs. Gemeindesteuerergesetzes eingeföhrte Grundwertsteuer zugestellt. Diese Steuer ist ihrem Wesen nach nicht neu, denn eine ähnliche Grundwertsteuer haben wir in Halle schon seit dem Jahre 1902. Bisher richtete sich die Berechnung dieser Steuer aber nach den für die Staatsgrundsteuer geltenden Einheiten. Im allgemeinen, besonders aber in hervorragend industriellen Orten hat sich jedoch das Bedürfnis herausgebildet, an Stelle dieses Systems den Wert der Sache bei der Steuerbemessung zugrunde zu legen. Nicht etwa, daß das staatliche Grundsteuer-System

Heimatdank!

Ein jeder Unternehmer, der einer patriotischen Pflicht genügend, bereit ist, Kriegsgeldbesitzer zu beschäftigen, wird gebeten, dies an die Geschäftsstelle der Stiftung Heimatdank, Aus, Stadthaus, Zimmer 2 zu melden.

veraltet wäre, aber bei seiner Eigenart ist es doch nicht so ganz für eine großstädtige, gewerbe Bestimmung geeignet, wie sie bei einer weit stärkeren als bisher erfolgten Heranziehung des Grundbesitzes zu den gesamten Gemeindebedürfnissen wünschenswert ist. So z. B. trägt der Staat für die Unterhaltung usw. der Wohnräume 15 bis 20 Prozent, bei den gewerblich benutzten Räumen aber 50 Prozent vom festgesetzten Bruttovertrage, jedoch also Geschäftsräume (Büden, Werkstatt, Geschäftszimmer, Tansaal, Arbeitsaal, Fabrikräume) nicht ihrem Werte entsprechend besteuert sind. Und namentlich in industriellen Orten rechtfertigt sich zweifellos die stärkere Heranziehung gerade der dem Großkapital dienenden Gebäude und Gebäudeteile. Aber auch sonst wird der wirkliche Grundstückswert durch die Staatsgrundsteuer kaum annähernd getroffen, denn dort kennt man eigentlich nur einen Nutzungswert. Daß so leicht aber bei vielen Grundstücken (man denke an große Fabrikgebäude und deren schätzungsweise zu ermittelnden Mietwert, wohl schwer zu bemessen, hingegen mit dem jeweiligen Verkehrswerte weit besser zu erfassen ist, muß unumwunden bestritten werden. Dazu kommt die Unveränderlichkeit der Staatsgrundsteuer: ein vor 50 Jahren erbautes und eingeschätztes Haus behält immer seinen geringen alten Einheitswert, es kann nicht neu geschätzt werden, obwohl es jetzt fast denselben Ertrag liefert, wie ein jetzt neuerbautes Haus, das nach dem gegenwärtigen Ertrage geschätzt und mit weit mehr Beitragseinheiten belegt wird. — Darum sind die Sächs. Regierung und der Landtag zum Vorschlage der Grundwertsteuer gekommen, damit den Gemeinden eine festere Grundlage für Finanzierung ihrer Kassen gegeben werde, indem sie zugleich einen bestimmten Satz vorschrieben (mindestens 7 1/2 Prozent), nach dem die Gesamtbedürfnisse durch Grundsteuer aufzubringen sind. In Halle müssen solcherweise etwa 45 000 Mark (nach dem bisherigen Maßstabe, 10 Pfg. jährlich für die Einheit, gingen rund 32 000 Mark ein) durch Grundsteuer gedeckt werden. Und wenn so die Gemeindefürsorge mehr denn bisher auf den Grundbesitz gelegt werden, dann können ganz besonders die Besitzer von Wohnhäusern sich gegen mit dieser Neuordnung abfinden, denn künftig erfolgt eine weit stärkere Belastung des gewerblich benutzten Grundbesitzes und des bauseitigen Bodens, zum Teil auch der Häuser in bevorzugter günstiger Geschäftslage. — Umgekehrt wohnende Besitzer hiesiger Grundstücke müssen den doppelten Betrag der städtischen Grundsteuer bezahlen, sind dafür aber von städtischer Einkommensteuer befreit, wenn sie nicht fröhlich beantragen, daß sie an Stelle der Grundsteuer, Weibetrags den auf ihr hiesiges Grundbesitz-Einkommen entfallenden Betrag der Einkommensteuer zahlen wollen. Grundstücksbesitzer, die einen anderen Glaubensbekenntnis angehören, für die in Sachsen besondere öffentlichen Abgaben erhoben werden (Katholiken und Juden, nicht aber Methodisten), brauchen den auf die Rasse der evang.-luth. Kirchengemeinde entfallenden Anteil an der städtischen Grundsteuer nicht zu zahlen. — Gegen die Einschätzung kann innerhalb dreier Wochen vom Bestimmungstage ab Einspruch unter gehöriger Begründung erhoben werden. — Der Bedarf für das Jahr 1918 beträgt 1 Mark für jedes 1000 der Grundstückswerte. Ob er in künftigen Jahren höher wird, hängt von den aufzustellenden Haushalteplänen ab.

Die Stockung der Kartoffelzuföhr.

Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Die Kartoffelzuföhr in die Städte hatte in letzter Zeit vielfach gestockt. Das liegt hauptsächlich in der ungewöhnlichen Verspätung der Ernte und der Herbstbestellung. Die Landwirte mit starkem Kartoffelbau können in normalen Jahren von Ende September ab fast alle Arbeitskräfte zur Ernte verwenden. In diesem Jahre jedoch müssen sie mit stark verringerten Arbeitskräften die Herbstbestellung und die Grummternte, die bei dem ungünstigen Wetter nur langsam fortzuschreiten, besorgen. Daneben wird, da städtische Vorräte aus der alten, schlechten Ernte verbrauch sind, mehr Brot und Futtermittel schon jetzt an die Reichsstelle abgeliefert als sonst, damit bei dieser Steigung entsteht. Unter diesen Umständen muß die Kartoffelablieferung sich verzögern. Diese Stockung wird aber in Kürze beseitigt sein. Die hier und da ausgesprochene Ansicht, daß die Stockung in der Kartoffellieferung nicht nur auf jene wirtschaftlichen Gründe zurückzuführen ist, sondern, daß die Landwirte die Lieferungen zurückhalten, in der Hoffnung, es werde wegen der vielerorts recht schlechten Kartoffelernte der Preis von 4 Mark erhöht werden, entbehrt der Grundlage. Bei dem vorjährigen, weit hinter dem Futtermerte der Kartoffeln zurückbleibenden Höchstpreis war die Hoffnung auf eine Erhöhung dieser Preise begründet. Der diesjährige Herbstpreis von 4 Mark ist aber schon mit Rücksicht auf die wenig günstigen Ernteverhältnisse so hoch festgesetzt worden. Eine nachträgliche Erhöhung ist, wie sich jeder halbwegs einsichtige Landwirt sagen wird, völlig ausgeschlossen. Im Gegenteil würde eine unvermeidliche Zurückhaltung nur die Unternehmung zum Preise von 2,50 Mark zur Folge haben. (W. L. W.)

Zusammenstoß zweier D-Züge.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich in der Frühe des gestrigen Tages auf der Eisenbahnstrecke Schneidemühl-Berlin ereignet. Das Unglück hat 12 Tote

und 15 Verletzte gefordert. In dem Zuge hatten sich vorwiegend Militärpersonen befunden, wie aus den Personalien der Toten hervorgeht. Wir lassen die einzelnen Meldungen über das Unglück hier folgen.

Zwei D-Züge aufeinander gestöß. Ein D-Zug von Schneidemühl nach Berlin hielt 2.45 früh wegen Maschinendefekts auf der offenen Strecke zwischen Jautsch und Jautsch. Der D-Zug 45 Schneidemühl-Berlin fuhr auf den haltenden D. Zug auf. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. Die Zahl der Opfer konnte bisher nicht festgestellt werden.

Das amtliche Meldung. Das Unglück wird über das Unglück amtlich gemeldet: In Kilometer 188,7 der Strecke Schneidemühl-Berlin ist gestern Nacht 4 Uhr der D-Zug 24 auf den dort haltenden D-Zug 45 aufgeföhren. Bei dem Anfall sind getötet 11 Reisende, verletzt 15, davon vier schwer. Die Verwundeten sind in Landsberg untergebracht. Zertrümmert ein Pack- und mehrere Personenzüge. Die Getöteten und Verletzten befanden sich sämtlich im D-Zug 24; im D-Zug wurde niemand verletzt. Eingestößer Betrieb ist 11.55 vormittags ausgenommen. (W. L. W.)

Ueber die Ursache des Unglücks wird gemeldet: Der Zusammenstoß der beiden Züge ist dadurch entstanden, daß der D-Zug in den Militärzug hineinföhrte und ein Weite des letzten Wagens zertrümmerte. Von den Passagieren des D-Zuges ist niemand verletzt.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai. Dienst., 10. Okt., ab 8: Frauenabend d. Frauenv. im Saale d. Blauen Engels.

Amtl. Bekanntmachungen.

Durch Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 8. Oktober l. J. (Sächs. Staatszeitung Nr. 280) ist die Königl. Kreisbauernschaft für ihren Regierungsbereich ermächtigt worden, für Gegenden, in denen die Beföhrung von Kartoffeln an Pferde und Rinder üblich war, bei dringenden wirtschaftlichen Bedürfnissen zu bestimmen, daß die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe die in der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 25. September 1918 festgesetzten weiteren Erfordernisse erfüllen dürfen.


Weggeföhrte Gegenden, in denen die Beföhrung von Kartoffeln an Pferde und Rinder allgemein üblich war, sind im kreisbauernschaftlichen Bezirke nicht vorhanden; es kann daher auch die erwähnte Ausnahmebestimmung für die Landwirte bestimmter Untereinheitsbauernschaften allgemein nicht erteilt werden.

Dagegen sind im Regierungsbereich zerstreute Betriebe vorhanden, die auf die Beföhrung von Kartoffeln an Pferde und Rinder bisher schon angewiesen waren.

Die Inhaber derartiger Betriebe werden hiermit aufgefordert, beim Kommunalverband ihres Wohnortes Antrag auf außerordentliche Beföhrung anzubringen und zugleich glaubhaft zu machen, daß Pferde und Rinder in ihrem Betriebe bisher mit Kartoffeln geföhrert worden sind.

Die Kommunalverbände haben die Anträge, falls sie ihrerseits ein dringendes wirtschaftliches Bedürfnis für erkrankte Nachgewiesenen halten, unverzüglich ohne weiteres Begleitbescheinigen und zwar, soweit dies ohne Verzögerung möglich, in Empfehlungen des Königl. Kreisbauernschaft vorzulegen.

Jützen, am 8. Oktober 1918.
Die Königl. Kreisbauernschaft.
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Wenzel. — Für die Anzeigen verantwortlich in Vertretung derselbe. — Druck und Verlag der W. L. W. und Verlagsgesellschaft m. B. G., sämtliche in Halle im Erzgebirge.



Unsere Marine
Zigarette
2 1/2 Pfg.
ausdrücklich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung
behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzki Aktien-Gesellschaft

